

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gangenheit zurückblicken konnte, wurde durch das Nachtgebot Kaiser Ferdinand II. 1625 vor die furchtbare Wahl gestellt: Entweder katholisch werden oder — auswandern! Gewalt löst Gewalt aus, Druck erzeugt Gegendruck. Kein Wunder, wenn brutalste Bergewaltigung eines freiheitsliebenden deutschen Volksstammes schließlich zum Freiheitskampfe unserer Ahnen um Glaube und Heimat führte, die Losung durchs Land flog: „Es muß sein!“ Wir müssen es heute rückblickend bedauern, daß evangelische Bauern damals lieber zum Schwerte als zum Wanderstabe gegriffen haben — aber wir können es menschlich begreifen.

Der Heldenkampf unserer Ahnen um Glaube und Heimat hat nunmehr nach dreihundert Jahren in einer Reihe von Gedenkfeiern eine wunderfame Auferstehung erfahren. Und wahrlich, sie sind es wert, daß ihrer so wenig vergessen wird wie der unverrückbaren Wahrheit, daß sie für ihre evangelische Überzeugung kämpften. Ihre erste und oberste Forderung war und blieb: die freie Verkündigung des Wortes Gottes. Das war ihr Gebet, das sie in jenen Kampftagen kniend täglich viermal gen Himmel sandten:

„Und ob es gleich gar käm dazu,
Herr Christ, daß wir jetzt alle
müßten sterben in der Unruh,
würd' doch dein Ruhm erschallen
bei unserm Weib und Kinderlein,
welche darzu auferzogen sein,
von dein'm Wort nicht zu lassen.“

So haben sie es wohl auch an dem Morgen jenes schicksalschweren 9. November 1626 gehalten, als es hier im Emlinger Holz zum Entscheidungskampfe kam.

Es war ein düsterer Herbsttag und düster war die Stimmung im evangelischen Bauernlager. Drüben im Mühlviertel waren bayrische Truppen wie ein Schatten aufgetaucht und wieder gegen Linz entschwunden — zu Herberstorff, dem „Bluthund“, der darnach lechzte, endlich an den Bauern Rache zu nehmen, die es gewagt hatten, ihn in Linz zu belagern, bei Peuerbach sogar gründlich zu schlagen, als „auf Scherzgeschädeln mit wuchtigen Hieben der Landler seine Bauernschrift geschrieben“.

In Linz zog sich das Ungewitter zusammen, vereinigten sich die bayrischen und kaiserlichen Truppen zum Vernichtungsschlage.

Wie ein Riesenvurm wand sich in den Morgenstunden des 9. November das feindliche Heer von Linz auf der „Ochsenstraße“ über die Hügelkette und stieg bei Strassham in das Eferdinger Becken herab, in dessen Mitte sich die Bauern im Emlinger Holz verschanzt hatten, singend und betend sich für den Todeskampf vorbereiteten.

Sechs Stunden dauerte es, bis die feindlichen Führer Pappenheim und Böbl ihre Truppen und Geschütze herangebracht und endlich um 3 Uhr